Schmugglerballade

Autor(en): **Sartoris, Spyridon Demetrius / Huber, R.W.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

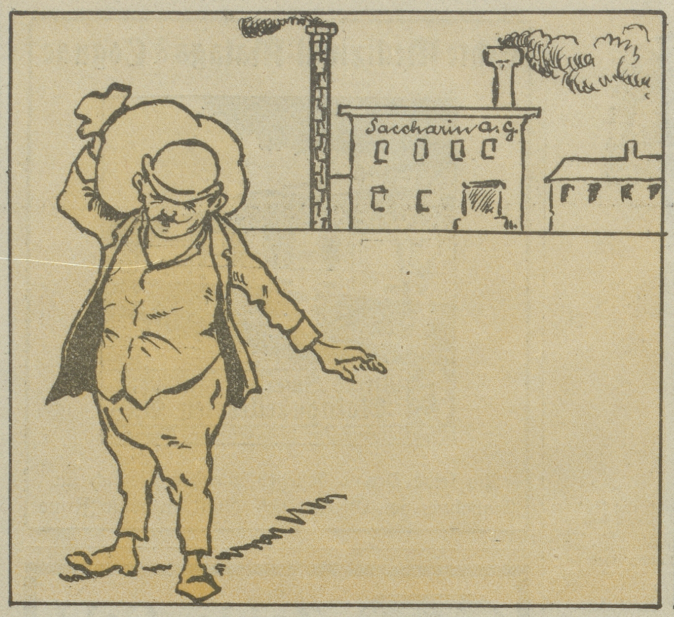
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schmugglerballade

(Zeichnung von Sp. Sartoris, Text von R. W. Huber)



Durch alle Blätter läuft die Märe,
Daß Zürich tausend Schmuggler birgt!
Das Saccharin schuf di Misère,
Die inspirierend auf mich wirkt.

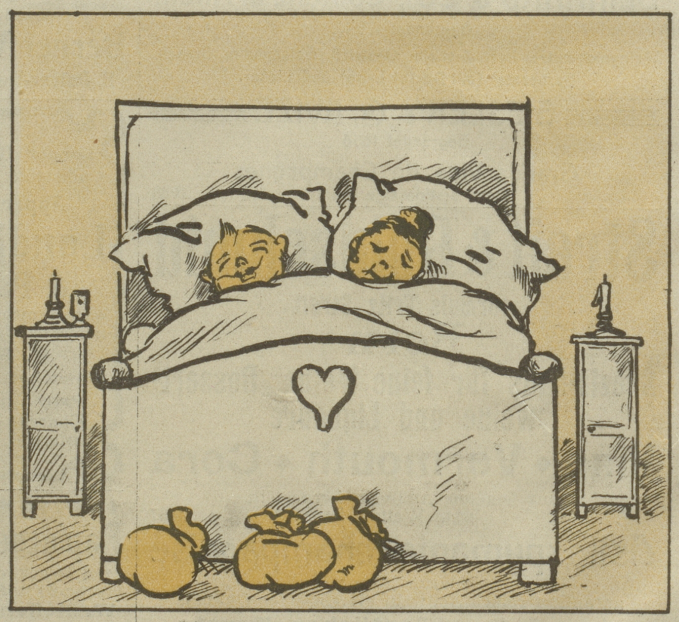
Auch dient es, hoffe ich, zur Warnung,
Wenn ihr von Kurt und Klara lernt,
Wie man durch solcherlei Umgarnung
Sich weit vom Lebensglück entfernt.

Zwölf Kilo Süßstoff — er eritand sie
In einer chemischen Fabrik,
Sobald es Klara wußte, fand sie,
Sie eigne sich zum selben Trick.

Das Hochzeitsfest, das langersehnte,
Nahm seinen schön legalen Gang,
Denn niemand von der Sippschaft wähnte
Beim jungen Pärchen jenen Hang.

Man schied und winkte unter Tränen:
„Wie steht das Reif'kostüm Euch gut!"
„Ach, wir begreifen Euer Sehnen!"
„Und seid vor Dieben auf der Hut!"

Im S. B. B - Coupé, dem netten,
Drin enfin seul das Paar entfloh,
Verbarg auf sich es die Tabletten,
Kein Mensch sah wie, kein Mensch sah wo.



In Romanshorn entstiegen Beide
Etwas verwandelt dem Waggon:
Es schien, daß er an Fettsucht leide,
Sie hatte brustwärts zwei Ballons.

Den Bodensee, das Grenzgewässer,
Befuhren sie mit dumpfer Scheu:
„Sind wir am Zoll vorbei, kommt's besser!"
Schon sieht man Lindaus Hafenleu.

Mit extrazärtlicher Beklemmung
Naht sich das Hochzeitspaar der Maut.
Der Zöllner hat es ohne Hemmung,
Sogar ermunternd angeschaut.

Er macht das Kreuz mit seiner Kreide,
Und hat nicht weiter inquiriert.
Gottlob! Aufatmend haben Beide
Im Münchnerzug sich installiert.

Doch leider ist derselbe heute
Mit Menschen furchtbar vollgepfropft,
Drum bleiben Jene mit der Beute
Bis München rundum süß beptopft.

Sind schleunig ins Hotel gegangen,
Und ruhen endlich sich mal aus. —
Nach dreizehn Stunden, lieblich langen,
Verlassen mager sie das Haus.

Es zieht der Portier seine Mütze
Und lächelt, denn er denkt sich was,
Und macht auch demgemäße Witze
Mit einem Gendarm auf der Straß'.

Der war nun einer von den Schlauern,
Ein Sherlock Holmes im Münchner Stil,
Dem schon nach kurzem Auf-sie-lauern
Die prompte Magerkeit mißfiel.

Er ahnt sofort: da wird geschmuggelt!
Durchsucht das Zimmer, Sack und Pack,
Derweil das Paar im Hofbräu suckelt
Und Kunst genießt beim Grafen Schack.

Sie kehren zimmerwärts, und müde
Vertun sie sich, von Sorgen frei.
Da pocht es. „Kurt, es pocht!" Und rüde
Tönt's aus dem Mund der Polizei:

„In Anbetracht der Schmuggeleien
Mit Saccharin verhaft' ich Sie!"
Kein Leugnen half, es half kein Schreien,
Man führt sie auf die Gendarm'rie.

Zerschmettert zu des Richters Füßen
Ward ihnen dies geoffenbart:
„Ihr werdet drei Monate büßen
Und separat hier aufbewahrt!"

Zwar wird auch diese Frist verstreichen, doch schließ' ich jetzt schon meinen Sang —
Ich finde es zum Stein erweichen: ein Hochzeitspaar mit solchem Hang.

Der unermüdliche Grieche

(Zeichnung von J. F. Boscovits)

Ihr macht schon Feierabend? Dazu langt's bei mir noch nicht!